

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseritionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Ritter von Raiffel Nr. 89 Ludwig Singer den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Flammberg» allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. März d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereirathes bekleideten Bezirkshauptmann Dr. Benedict Grafen Giovanelli-Gerstburg zum Statthaltereirathe und Referenten für die administrativen und ökonomischen Schulangelegenheiten bei den Landes Schulbehörden für Triest, Görz-Gradiska und Istrien allergnädigt zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 8. April.

Das Abgeordnetenhaus hielt gestern zwei Sitzungen, welche der Berathung des Voranschlages des Handelsministeriums gewidmet waren. In der gestrigen Abendstunde wurde die Debatte beim Titel «General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen» fortgesetzt. Abg. Dr. Roser tritt für die Verbesserung der Lage des Zug- und Streckenpersonales bei den Bahnen ein, indem er auf die geringe Besoldung und die große Verantwortlichkeit desselben verweist. Die Bahnwächter können sich bei ihrer kleinen Besoldung nicht satt essen. Redner erzählt, dass der Zusammenstoß in der Station Hintergasse der Arbergbahn infolge der Ueberanstrengung des Maschinführers, der 36 Stunden ununterbrochen im Dienste gewesen sei, stattgefunden haben soll. Für die Bahnbediensteten gebe es keine Sonntagsruhe und keine Normalarbeitszeit.

Präsident der Direction für Staatseisenbahn-Betrieb, Baron Czedit, erwidert bezüglich des vom Borredner erwähnten Unglücksfalles bei Hintergasse, die eingeleitete Untersuchung habe ergeben, dass an der ganzen Erzählung über die Ursachen dieses Unfalles nicht ein wahres Wort sei. Das Personale sei auf der Arbergbahn nicht im mindesten mehr angestrengt, als bei anderen Bahnen. Das Unglück entstand durch Nichterhaltung der Vorschriften seitens des Maschinführers. Redner versichert, die Regierung würde es gerne begrüßen, wenn sie die Bezüge des unteren Per-

sonales durchwegs erhöhen könnte. Für das Aufsichtspersonale sei auch bereits etwas geschehen. Bei Bahnen, welche vom Staate übernommen wurden, gab es Wächter, die 16 bis 18 Gulden Monatslohn hatten; nunmehr haben alle Wächter einen Jahresgehalt von 300 Gulden. Weiteres könne nur dann gethan werden, wenn die Einnahmen des Staatsbahn-Betriebes steigen. Es sei aber unrichtig, dass bei den Staatsbahnen das Personale mehr angestrengt sei, als bei den Privatbahnen. Es wäre dies auch eine Schande für die Staatsverwaltung. Redner bittet, nicht solche Alarmrufe in die große Masse der Bahnbediensteten auszustößen, dadurch werden dieselben erregt, aber nicht befriedigt. (Lebhafter Beifall.)

Abgeordneter Richter hebt hervor, dass bei der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft viele Pensionierungen und Gehaltsreduktionen vorkommen, und zwar aus Ersparungsgründen; diese Ersparungen kommen jedoch nur bei den kleinen Beamten vor. Redner erzählt, dass im Jahre 1883 anlässlich der Theilung der Betriebsdirection zwischen Wien und Pest 150 Beamte nach Pest gelockt wurden, da man ihnen erklärte, die Betriebsleitung in Pest werde zehn Jahre deutsch bleiben. Inzwischen sei sie bereits jetzt magyarisch, und die Beamten, welche inzwischen der ungarischen Sprache nicht mächtig wurden, seien entlassen worden. Die ungarische Regierung setze bei der Staatseisenbahn-Gesellschaft alles durch. Redner besprach dann die Verhältnisse des Pensionsfonds dieser Bahn und verlangt eine größere Aufsicht des Staates bei diesem Pensionsfonde und überhaupt eine genaue Controlle der Pensionsfonds der Privatbahnen.

Beim Titel «Hafen- und See-Sanitätsdienst» verlangt Abgeordneter Dr. Vitezic, indem er sich auf den diesertage gemeldeten Unfall, wobei fünf Finanzwachmänner ertranken, beruft, eine Vermehrung der Schutzdämme an den Hafenorten Istriens.

Se. Excellenz Leiter des Handelsministeriums, Sectionschef Freiherr von Puffwald: Ich erlaube mir, dem hohen Hause zur Kenntnis zu bringen, dass die Anregungen, die mir zur Kenntnis gekommen sind, und überhaupt alle Anregungen, soweit sie in meinem Bereiche liegen und nach dem budgetären Verhältnisse zur Befriedigung gelangen können, von mir mit größtem Vergnügen zur Kenntnis genommen und, soweit es möglich ist, auch werden erfüllt werden. Was die soeben vom Herrn Borredner, dem Herrn Abgeordneten der östlichen Bezirke Istriens, vorgebrachten Wünsche in Bezug auf die Renovierung und Herstellung von Schutzdämmen und Häfen an verschiedenen Orten des

Quarnero betrifft, so kann ich die Versicherung geben, dass dem Handelsministerium das Bedürfnis dieser Herstellungen längst bekannt ist. Es sind auch die Projecte für alle jene Schutzdämme und Häfen, auch des Mandrachio, der auch ein Hafen ist, in einer bestimmten Form verfasst, und ich kann die Versicherung geben, dass, insoweit es nach den budgetären Mitteln möglich ist, auch der Ausbau derselben erfolgen wird. Was das dem Handelsministerium schon seit Jahren bekannte Bedürfnis der Baggerung des Hafens von Veglia betrifft, so wird dafür gesorgt werden, dass schon im nächstjährigen Budget ein entsprechender Betrag für diese allerdings nicht nur in maritimer, sondern auch in sanitärer Beziehung so wünschenswerte Herstellung eingestellt werde. (Bravo! Bravo!)

Abgeordneter Dr. Ritter von Bucetich fordert Regulierungsbauten, insbesondere für den Hafen von Pirano, und die baldige Erlassung eines neuen Seerechtes.

Se. Excellenz Leiter des Handelsministeriums, Sectionschef Freiherr von Puffwald: Hohes Haus! Der Herr Borredner hat den Wunsch ausgesprochen, dass auch die Häfen im westlichen Istrien, vorzugsweise Parenzo und Pirano, halbmöglichst zur Ausführung gelangen. Ich kann nur dasselbe wiederholen, was ich bereits bezüglich der Häfen im Quarnero gesagt habe. Die Regierung hat sich mit diesen Plänen auch bereits befasst, diese Pläne sind fertig, und ich kann nur wünschen, dass die finanziellen Verhältnisse es gestatten mögen, diese Arbeiten recht bald zur Ausführung zu bringen. Es wird dies vielleicht nicht in beiden Fällen mit gleicher Schnelligkeit möglich sein, weil nach den mir bekannten Projectdaten namentlich die Herstellung des Hafens in Pirano einen bedeutenden Aufwand erheischen wird — der Voranschlag geht über 150 000 fl. — während derselbe für Parenzo wesentlich geringer ist. Ferner hat der verehrte Herr Abgeordnete den Wunsch ausgesprochen, dass die Regierung recht bald mit der Erlassung eines Seecodes vorgehen möge, und er hat eine diesfällige Resolution daran geknüpft. Der Seecode begreift in sich: das Registeregesetz — über die Registrierung der Schiffe — welches bereits in Wirksamkeit getreten ist, das Privat-Seerecht und die Seemanns-Ordnung. Ich bin nun in der Lage, dem hohen Hause mitzutheilen — wie es dem Herrn Abgeordneten auch schon bekannt ist — dass die Seemanns-Ordnung, das ist jener Theil des Seecodes, welcher das Verhältnis des Schiffers zur Mannschaft regelt, nicht nur in meritaler Beziehung, sondern auch in textueller Hinsicht zwischen beiden Re-

Fenilleton.

Soror Pia.

Aus dem Slovenischen von Emil Leon.
(Fortsetzung.)

Tiefe Stille herrschte in den heiligen Räumen. Die Abendsonne sandte ihre Strahlen durch die hohen farbigen Fenster, so dass die vergoldeten Altäre in einem zauberartigen Farbenspiele erglänzten. Kein Laut drang von der Außenwelt in das Gotteshaus. Da thronte wirklich der Frieden, jener heilige Frieden, der sich auch dem Herzen mittheilt, dass es, alles Weltliche vergessend und vom heiligen Schauer durchbebt, sich weit emporzuschwingen vermag über das Erdengetümmel hinaus bis zum Allmächtigen.

Ich bedeckte mein Gesicht mit den Händen und betete für die ganze Welt; flehte ich doch zu Gott so gar für den Geizhals, meinen Vormund. — Als ich mein Haupt wieder erhob, stand an der Eingangstür eine junge Nonne. Sie blickte mich so lieblich an, und von diesem Augenblicke an zog mich ein unerklärliches Sehnen stets nur zu Soror Pia.

Die Nonne kam an mich heran, streichelte mir die Wangen, setzte sich ohne ein Wort zu sprechen hinter mir nieder und betete sehr inbrünstig.

Wald darauf verließ ich das Oratorium, Soror Pia zurücklassend.

Zweiter Tag. Gestern abends habe ich bereits mit

meinen Mitschülerinnen und allen übrigen Klosterzöglingen Bekanntschaft gemacht. Es wurde natürlich sofort Freundschaft geschlossen. Was wollten die Mädchen nicht alles von mir erfahren! Wie viele Fragen mußte ich da beantworten!

Maria del Vito, eine elfjährige Dalmatinerin, saß mir den ganzen Abend auf dem Schoße, mich fortwährend lieblosend. Ich mußte sie zu Bette bringen und mit ihr das Abendgebet verrichten. Das Kind scheint mich sehr lieb gewonnen zu haben. — Meine Zimmergenossin gefällt mir nicht sonderlich; sie ist ein klatschüchziges, geldstolzes Wesen. Als ich schon zu Bette war, begann sie mir ein Langes und Breites über ihre Vermögensverhältnisse in höchst prahlerischer Art auseinanderzusetzen; ich erfuhr ferner, dass sie bereits einen Bräutigam habe, den sie aber nur dann werde heiraten dürfen, wenn er so und so viel Tausende an Revenuen ausweisen kann. Dann kamen die Mitschülerinnen und Lehrerinnen ans Messer. An jeder hatte sie etwas auszustellen: die eine hatte eine zu große Nase, die zweite einen unschönen Kopf, eine andere zu große Hände u. s. f. Zum Schluss vertraute sie mir auch das Geheimnis, dass beinahe jede Schülerin in eine von den Klosterfrauen «verliebt» sei, der sie jeden Morgen ein Bouquet überreiche, und dass Mater Stanislava derzeit ihre Auserwählte sei. «Das wird zwar als Sünde angerechnet», fuhr Flora fort, «für die man aber bei der Beichte sehr leicht die Absolution bekommt. Aber die würdige Mutter wird dennoch sehr

böse, wenn sie solchen «Liebschaften» auf die Spur kommt.» —

Endlich verstummte die gar zu mittheilsame Nachbarin. Ich aber dachte noch lange über das sonderbare Liebesverhältnis nach und sah im Geiste immer nur Soror Pia und manchmal auch meinen Vormund vor mir stehen. So viel ist gewiss: wenn ich mich je in eine Nonne verliebe, so kann es nur Soror Pia sein.

Heute war ich schon in aller Frühe im Garten, pflückte die duftigsten Blüten, wand sie zu einem schönen Kranze und dachte dabei fortwährend an Soror Pia. Auf dem Rückwege ins Kloster begegnete sie mir. Ihr himmlisches Auge glitt über mein Gesicht zu dem frischen Blumenkranze herab. Tiefe Röthe übergoß meine Wangen, und ich bot ihr in einem demüthigen Tone die Blumen an.

Sie nahm mild lächelnd die feuchten Blüten aus meiner Hand und drückte sie an ihr zartes Gesichtchen. Im selben Augenblicke aber ließ sich eine Stimme hinter uns vernehmen: «Soror Pia! Sie scheinen sehr sorgfältig nach Ihren Verehrerinnen Neße auszuwerfen!»

Es war Mater Cordula. Zu Hause im Garten sah ich einmal, wie ein Bürger bemüht war, einen Maikäfer auf einen langen Dorn aufzuspießen, und in diesem Augenblicke dachte ich: «O wäre ich jener Bürger und Mater Cordula jener Maikäfer!» Erbarmungslos hätte ich sie spießen mögen, so fürchterlich war mein Zorn.

gierungen vollkommen vereinbart ist, und dass in letzterer Zeit eine Correspondenz nur darüber stattgefunden hat, wann die Vorlage an die Legislativen diesseits und jenseits der Leitha gelangen soll. Ich bin demnach in der Lage, die Zuversicht auszusprechen, dass die Vorlage spätestens im Herbst dieses Jahres an das hohe Haus gelangen wird. (Bravo! Bravo!) Was das Privat-Seerecht anbelangt, so fällt dieses allerdings vorwiegend in den Ressort des Justizministeriums. Ich bin jedoch in der glücklichen Lage, Ihnen mitzutheilen, dass die Verhandlungen mit Ungarn auch in Bezug auf diesen wichtigen Theil des Seecodex so weit gediehen sind, dass nur noch einige textuelle Ausgleichungen erübrigen und ich daher erwarten darf, dass der Vorlage über die Seemanns-Ordnung jene über das Privat-Seerecht unmittelbar oder doch sehr bald nachfolgen wird. (Bravo! Bravo!)

Beim Titel «Post- und Telegraphenanstalt» bespricht Abgeordneter Dr. Roser einige postalische Angelegenheiten und befürwortet die Aufbesserung der Lage der Post- und Telegraphenbeamten und Beamtinnen, der Diener, Aufseher, Briefträger u. Er tabelt die Auszahlung der Postanweisungen an die Parteien in Wien durch Briefträger; man setze dadurch die Briefträger einer Lebensgefahr aus und züchte neue Francesconis.

Abg. Ritter von Chlumeky führt aus, dass unser Post- und Telegraphenwesen immer bestrebt war, den Bedürfnissen des Verkehrs entgegenzukommen, und sich allgemeiner Sympathie erfreut. Umso dringender sei zu wünschen, dass nicht Verfügungen getroffen werden, durch welche außerhalb des Postpersonales stehende Personen auf Personenfragen Einfluss haben. Man lasse die Post in Ruhe, ziehe sie nicht in das nationale und politische Getriebe und überlasse sie der rein sachlichen Leitung. Redner rühmt die Arbeitsleistung der Sammelstellen für die Postparcassen und ersucht, dass bei Regelung des Checkverkehrs diesem in keiner Weise nahegetreten werde. Es müsse dem ganz unmöglichen Zustande ein Ende gemacht werden, wonach diese höchst zweckmäßige Institution gegen den klaren Wortlaut des Gesetzes aufrechterhalten wird. Wir wollen, sagt Redner, der Anomalie ein Ende machen, dass der Checkverkehr nichts kosten soll. Der Checkverkehr selbst soll aufrecht erhalten werden, und man möge sich dabei weder von fiscalischen noch von kleinlich-bureaokratischen Rücksichten leiten lassen. Redner befürwortet sodann in warmen Worten die Aufbesserung der Lage der Briefträger, Postamtsdiener, Telegraphistinnen und Manipulantinnen. Bei diesen weiblichen Arbeiterinnen sei der Lohn unter dem Existenz-Minimum. Redner schlägt vor, höhere Gehaltskategorien einzuführen, in welche die Manipulantinnen und Telegraphistinnen allmählich einrücken; ferner sollte für die Altersversorgung dieser weiblichen Bediensteten gesorgt werden. Redner beantragt diesbezüglich eine Resolution, welche lebhaft unterstützt wird.

Hierauf wird die Debatte um 10 Uhr nachts unterbrochen.

Unser Staatshaushalt.

(Fortsetzung.)

Im allgemeinen ist mein Standpunkt der: Das Präliminare, welches die hohen Häuser beschließen und das die Sanction erhält, ist ein Gesetz, durch welches der Finanzminister auch insofern verpflichtet ist, als er innerhalb seines gesetzlichen Wirkungskreises sogar dafür Sorge zu tragen hat, dass die präliminirten Beträge

Doch Pia nahm trotzdem meine Blumen an und befahl mir mit ihrer melodiosen Stimme, auf mein Zimmer zu gehen.

P. S. Es kam, wie es kommen musste. Soror Pia und ich wurden die besten Freundinnen, und sie erlaubte mir, jeden Morgen für sie einen Strauß zu pflücken. Der würdigen Mutter schien das sündhaft — aber Soror Pia liebte mich trotzdem!

II.

Einem Monat später. Wie mild sie ist, Soror Pia! Zeitweise kommt sie mir vor wie ein vom Abendhauch dahingetriebenes Wölkchen, wie frischgefallener Thau, oder als wäre sie lauter Blüthenduft!

Gestern Nachmittag war ich mit ihr im Garten und durfte sie sogar durch jene Alleen begleiten, die nur Klosterfrauen betreten dürfen. Wir setzten uns auf eine Bank nieder. Soror Pia war sehr nachdenkend und traurig, wahrscheinlich tauchten in ihr weltliche Erinnerungen an vergangene Zeiten auf; und ich sah es ganz deutlich, wie aus ihrem dunklen Auge eine schwere Thräne über die bleiche Wange herabrollte, und plötzlich lispelte ihr schöner Mund unbewusst: «Heilige Maria! Hilf mir die Vergangenheit vergessen!»

Wie wurde da mein Herz beklommen! Ein Thränenstrom ergoß sich über mein Gesicht, ich schlang meine Arme um ihren Nacken und rief laut schluchzend: «Soror Pia! Sie sind unglücklich!»

Hastig, beinahe ungestüm entwand sie sich meinen Armen, und furchtbar aufgereggt rief sie aus: «Was sprichst du da, einfältiges Ding?!»

eingehen, sonst müßte er ja auch das Recht haben, die Auslagen später zu vermindern, wenn das Einkommen nicht ausreicht. Aber es gibt innerhalb der gesetzlichen Mittel, die dem Finanzminister zugebote stehen, einen genug weiten Spielraum, um für außerordentliche Fälle Milde walten zu lassen. In dieser Beziehung muß ich wiederholen, dass seit dem Jahre 1881 seitens des Finanzministeriums durch wiederholte Erlässe Erleichterungen für die Steuerträger in Bezug auf Mahnungen, auf Steuer-Executionstermine, namentlich für Steuerträger bis zu 5 fl., in einigen Fällen sogar bis 20 fl., zugestanden wurden, und so weit die Berichte lauten — ich habe vollen Grund, ihnen Glauben zu schenken — haben sie sich vollkommen bewährt. Man hat den Landmann nicht wie früher viermal, sondern höchstens zweimal, ja in vielen Fällen nur einmal im Jahre zur Zahlung verhalten. Es hat sich auch die Höhe der Rückstände vermindert. Nun sagt man: Ja, die Steuer-Executionsgebühren sind ja viel höher veranschlagt. Ganz richtig, aber ich bitte nicht zu vergessen, dass in Böhmen, Galizien, in der Bukowina und in vielen anderen Verwaltungsgebieten früher die Steuer-Executionsgebühren einfach nicht verrechnet wurden, dass der Steuerexecutor sie selbst behob, und dass niemand eine Controle hatte. Ueber wiederholte Mahnungen des Budgetausschusses in den siebziger Jahren, ich erinnere mich dessen ganz genau, wurden vom Finanzministerium Erhebungen gepflogen, und seit der Zeit, wo alles verrechnet wird, was der Steuerexecutor einzieht, erscheint auf dem Papiere mehr. Aber nicht in der Wirklichkeit; im Gegentheil, in der Wirklichkeit ist es weniger, denn was hie und da der Steuerexecutor brevi manu eingezogen hat, das kann man eben nicht wissen, das kann möglicherweise ein bedeutender Betrag sein. Ich weiß das selbst aus meiner Heimat durch amtlich constatirte Berichte, dass die früheren Steuer-Executoren oder Sequestratoren, oder wie man sie sonst noch hieß, einfach zunächst immer ihre Executionsgebühren in die Tasche steckten, und wenn diese gezahlt waren, sich weiter gar nicht darum kümmerten, dass auch die Steuern gezahlt wurden. (Hört! Hört! rechts.) Ich habe dem ein Ende gemacht und werde bei diesem Vorgange fest verbleiben, weil er, wie ich glaube, der einzig richtige ist. (Bravo! Bravo! rechts.) Was aber den Erfolg anbelangt, möchte ich doch bitten, noch folgende Zahlen geduldig anzuhören. An Immobilien-Sequestrationen hatten wir im Jahre 1880 9452, im Jahre 1884 7711 und im Jahre 1885 7235 Fälle. Das ist, glaube ich, doch keine Verschärfung der Execution. Die eingeleiteten Real-Executionen betragen im Jahre 1880 16 819, im Jahre 1884 12 585 und im Jahre 1885 10 877. (Hört! Hört! rechts.) Das sind Ziffern, die auch eine Abnahme repräsentieren. Veräußerungen von Realitäten kamen vor im Jahre 1880 491, im Jahre 1884 283, im Jahre 1885 195, also ebenfalls eine Abnahme, und ich muß auch daran erinnern, dass die Execution nicht nur für Steuerzwecke erfolgt, sondern dass die Behörden kraft der bestehenden Gesetze verpflichtet sind, auch die sogenannten Fondszuschläge, in manchen Kronländern auch die Rückstände der Hypothekar-Anstalten, welche privilegiert sind, zu exequieren, und dass alles, was da an Steuer-Executionen vorkommt, nicht bloß die Steuer-Executionen, sondern alle sogenannten politischen Executionen u. dergl. umfasst. Dann möchte ich die Aufmerksamkeit des hohen Hauses auch auf Folgendes lenken:

Da raschelte es hinter uns im nahen Gebüsch; erschreckt blickten wir empor und gewahrten Mater Cordula mit unheimlich leuchtenden Augen und schadenfrohem Gesichte vor uns treten.

«Ei, ei! Wie romantisch! Das muß doch die würdige Mutter erfahren!» murmelte sie Sarkastisch vor sich hin, und verschwunden war sie.

«Die personifizierte Bosheit! Das mußt du ihr vergelten!» erklang es in meinem Innern, und ich lief davon. Auf einem grünen Rasen mitten unter Schillerinnen erblickte mein zornfunkelndes Auge Mater Cordula, die Verhasste.

Etliche Secunden darauf stellte ich mich vor sie hin, ganz so, wie ich es meinem Vormunde gegenüber that, wenn er mich bis aufs äußerste erzürnt hatte, und schleuderte ihr die scharf betonten Worte zu: «Mater Cordula! Sie sind sehr boshaft, und ich hasse Sie!»

War das von einer Wirkung! Die Angeredete wurde leichenblau und eilte vor Zorn zitternd und keines Wortes mächtig zur Oberin. Bald darauf rief man mich in jenes kleine Zimmer, wo die Strafen ausgetheilt werden, und ich mußte all die bitteren Worte, die ich von der würdigen Mutter zu hören bekam, ruhig hinnehmen. O, wenn sie nur diese Mater Cordula kennen würde! Sie hätte mir dann gewiß keine Strafe dictirt!

(Fortsetzung folgt.)

Die Zahl der Erwerbsteuerepflichtigen dürfte wohl auch etwas maßgebend sein bei Beurtheilung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Da haben wir 1881: 713 814 Steuerpflichtige, 1882: 720 000, 1883: 730 000, 1884: 734 000, 1885: 751 000, also ein fortwährendes Steigen. Es wurde hier auch behauptet, und ich glaube, von verschiedenen Seiten, dass die Hausrente abnimmt, ein Zeichen eines gewissen Mißstandes. Nun, es ist ganz merkwürdig. Denn fast gleichzeitig mit dieser Behauptung haben mehrere Minister und ich auch Deputationen von Beamten von Provinzialhauptstädten empfangen, die durch specielle Nachweise eine enorme fortwährende Steigerung der Mietzinse in den betreffenden Städten als den Grund ihrer Bitte um gewisse Gehalts- oder Activitätszulagen vorgebracht haben. Nun, beides gleichzeitig dürfte kaum richtig sein. Aber ich möchte noch auf Eines hinweisen. Es ist ein fortwährender Häuserzuwachs constatirt, und zwar mit Ausnahme einer Provinz, über welche ich nicht die nöthigen Ausweise erhalten konnte, mit Ausnahme Tirols. Es beginnt mit 18 000 im Jahre 1880/81 und beträgt 1884/85 19 000. Es scheint also, daß in dieser Beziehung diese Bemerkungen nicht ganz begründet waren. Was die Mietzinse anbelangt, so weit sie mir bekannt sein können, so betrug die Summe der Mietzinse im Jahre 1879 134 Millionen, im Jahre 1884 152 Millionen, im Jahre 1885 157 Millionen, also eine weitere Steigerung. Wenn trotzdem hie und da geklagt wird, kann ich dem hohen Hause nur im allgemeinen Folgendes sagen: In den ersten Monaten meiner Amtswirklichkeit wurde ich fortwährend überschwemmt mit Klagen und Beschwerden einzelner Steuerpflichtiger über die Ungerechtigkeit der Steuerbehörden u. Nun, ich habe mir das sehr zu Herzen genommen, und ein Neuling im Amte, habe ich zunächst jedem gleich geglaubt und die sorgfältigsten Erhebungen einleiten lassen, und ich kann versichern, dass in äußerst seltenen Fällen eine begründete Beschwerde nachgewiesen wurde, und doch wurde auch in vielen Fällen eine Nachsicht geübt bis an die äußerste Grenze der gesetzlichen Befugnisse, und weiter darf ich ja nicht gehen. Aber es ergaben sich bei diesen Constatierungen auch ganz eigenthümliche Fälle.

(Fortsetzung folgt.)

Journal-Revue.

Die vorgestrigen Wiener Morgenblätter berichten über den Empfang der Protestanten-Deputation durch Se. Majestät den Kaiser und besprechen bei dieser Gelegenheit den fünfundsingzigsten Jahrestag des Erscheinens des Protestanten-Patentes. Die «Neue freie Presse» schreibt: «Wenn darum die evangelische Kirche den fünfundsingzigsten Jahres-Gedenktag des Protestanten-Patentes in Dank- und Freuden-Gottesdiensten festlich begeht, wenn sie durch ihre obersten Betretungskörper die dankbaren Gefühle der evangelischen Glaubensgenossen ohne Unterschied des besonderen Bekenntnisses, der kirchlichen und politischen Richtung, des Standes, der Nationalität in feierlicher Weise vor ihrem Kaiser, als ihrem Obersten Schutz- und Schirmherrsinn, zum Ausdruck bringt, wenn außerdem noch allenthalben, wo sich die evangelischen Gemeinden am Sitz landesfürstlicher Behörden befinden, vor den Repräsentanten der letzteren dem Kaiser huldigende Deputationen erscheinen, so sind das keine Potemkinsdörfer oder befohlene Illuminationen, sondern unverfälschte Zeugnisse dankbarer Gesinnung und treuester Anhänglichkeit, welche darzulegen der ganzen evangelischen Kirche und ihren einzelnen Mitgliedern aufrichtiges und tiefempfundenes Herzensbedürfnis ist.»

Das «Neue Wiener Tagblatt» sagt: «Das, was das Toleranz-Edict weiland des Kaisers Josef vorbereitet hatte, vollendete für die Evangelischen in Oesterreich das Protestanten-Patent Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef.» — In der «Deutschen Zeitung» heißt es: «Es ist begreiflich, daß die fünfundsingzigste Wiederkehr des Jahrestages der Erlassung dieser für die Geschichte der österreichischen evangelischen Gemeindegemeindegesezes in allen evangelischen Gemeinden des Kaiserstaates festlich gefeiert wird, und die berufenen Vertreter der Kirche, welche vor Sr. Majestät dem Kaiser erschienen, um den Dank der Kirche bei diesem Anlasse zum Ausdruck zu bringen, konnten dieses in dem Bewußtsein thun, im Namen der ganzen evangelischen Kirche Oesterreichs zu sprechen.»

In ihrem Resumé über die Mittwoch-Verhandlungen des Abgeordnetenhauses bemerkt die «Presse»: «Der Leiter des Handelsministeriums, Sectionschef Freiherr von Puzwald, hat in einer längeren Rede in eingehender Weise die einzelnen Petita gewürdigt und im Namen der Regierung die Erklärung abgegeben, sie sei jederzeit bestrebt, allen gerechtfertigten Wünschen nach Möglichkeit zu entsprechen. Freiherr von Puzwald hat aber auch ebenso gründlich die Socialpolitik des Cabinets vertheidigt und darauf hingewiesen, daß dieselbe auch im deutschen Reiche nicht nur volle Anerkennung, sondern auch Nachahmung findet.» Außerdem constatirt das genannte Blatt, wie auch die meisten übrigen Journale ohne Unterschied der Parteistel-

lung, daß dem Institute der Gewerbe-Inspectoren von allen Seiten des Hauses lebhaftere Anerkennung gezollt worden ist.

Politische Uebersicht.

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaus wurde vorgestern die Specialdebatte über den Etat des Handelsministeriums fortgesetzt. Beim Capitel «Post- und Telegraphenwesen» war die Discussion stellenweise so erregt, daß sich der Präsident veranlaßt sah, einzelnen Rednern den Ordnungsruf zu ertheilen. Bei der Abstimmung wurden sämtliche in Verhandlung gestandenen Titel unverändert nach den Anträgen des Budgetausschusses genehmigt. Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Nummer.

(Das Landsturmgesetz.) Die parlamentarische Arbeit tritt von Anfang nächster Woche an in das Zeichen des Landsturmgesetzes ein. Abg. Mattus hat seinen Bericht bereits vollendet, der in zwei Theile zerfällt. Der erste Theil geht davon aus, daß die Vorlage eine notwendige Ergänzung unseres Wehrgesetzes sei. Der Bericht führt diesbezüglich zum Vergleiche mit der Kriegsmacht aller anderen großen Staaten zahlreiche Daten an. Er detailliert den Unterschied zwischen den Gruppen der Altersklassen bis zu 37 und bis zu 42 Jahren. Die erstere Gruppe ist eigentlich als Reserve für das stehende Heer und die Landwehr zu betrachten und hat daher im Nothfalle die nöthigen Combattanten zu stellen. Doch sind auch in der Verwendung dieser Gruppe Unterschiede nach der geistigen Fähigkeit und physischen Tauglichkeit der Sturmmänner zu treffen, und sollen dieselben daher auch in verschiedener Weise zu administrativen, sanitären und technischen Diensten verwendet werden. Der Bericht betont weiters, daß bereits in der Thronrede erklärt wurde, daß die Institutionen des Landsturmes keine finanzielle Mehrbelastung involvieren werden. Wenn man nun auch für einige Jahre für größere Ausrüstungserfordernisse werde aufzukommen haben, werde eine Belastung doch nicht hervortreten, weil hinreichende Waffenvorräthe vorhanden sind, welche für einen großen Theil des Landsturmes genügen.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht die beiden sanctionierten, nur für Vorarlberg giltigen Gesetze über die Hypotheken-Erneuerung und über die Ausnahme der Parzellen-Nummern des neuen Steueroperates in die versachbücherlichen Urkunden, ferner eine Verordnung des Justizministeriums, durch welche ein neues Bezirksgericht in Dynow in Galizien errichtet wird.

(Griechenland und die Mächte.) Die Vertreter der Mächte wurden angewiesen, Griechenland das türkisch-bulgarische Abkommen zu notificieren und die griechische Regierung zu ersuchen, dem Wunsche Europa's nach Aufrechthaltung des Friedens Folge zu leisten. Die Vertreter der Mächte werden dem ihnen gewordenen Auftrage, jeder für sich, nachkommen.

(Bulgarien.) Wie verlautet, soll das bulgarische Sobranje, durch Abgeordnete aus Ostrumelien verstärkt, noch im Laufe dieses Monats in Sofia zusammentreten, um sich namens des bulgarischen Volkes über die von den Mächten acceptierte türkisch-bulgarische Convention auszusprechen.

(Aus Belgien) liegen Telegramme über ein erneutes Hervortreten der Strikebewegung vor, und zwar in Ostflandern. Dort, in Ninove, kam es zu Ruhestörungen, und es mußte die Besatzung aus Gent herbeigerufen werden, um denselben ein Ziel zu setzen. Dies ist das erste Hinübergreifen der Agitation in das flämische Gebiet; bisher war dieselbe ausschließlich auf wallonische Bezirke beschränkt geblieben.

(In der griechischen Kammer) ist die Debatte über die momentane Situation noch immer nicht zum Abschlusse gelangt. Die Opposition hat angesichts der traurigen Zwangslage, in der sich Griechenland befindet, leichtes Spiel, zu behaupten, Delhannis hätte seine Sache besser machen sollen; aber wie sie anders zu machen war, und ob dies die Opposition verstimme, darüber scheint sich noch kein hervorragendes Mitglied der Opposition ausgesprochen zu haben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Feuerwehr von Schwarzenbach 80 fl. und der Feuerwehr in Lainach 60 fl. zu spenden geruht.

(Ein bestialischer Mord.) In dem zur Gemeinde Vinica gehörigen Dorfe Gorusenjak in Kroatien ermordete, wie aus Warasdin berichtet wird, Jakob Borak, ein wohlhabender Bauer, auf geradezu bestialische Art seine Gattin Marie. Die Bevölkerung der Gemeinde wurde durch die That derart erregt, daß sie Borak lynchen wollte und Gendarmerie zu seinem Schutze aufgeboten werden mußte. Die aus Warasdin berufene Gerichtskommission constatirte, daß Borak am Abend des 31. März seine Gattin, welche er des Ehebruches verdächtigte, zuerst beschimpfte, dann zu schlagen begann;

als sie sich den Mißhandlungen des Mannes durch die Flucht entziehen wollte, band er sie mit Striden und Ketten an eine Bank und schlug und stach sie dann mit Pföcken, mit Latten, mit der Fackel und mit dem Messer volle zwei Stunden, bis das arme Weib unter unsäglichen Schmerzen ihren Geist aufgab. Die Leiche wurde in einem entsetzlichen Zustande aufgefunden. Der Ermordeten waren am Kopfe drei absolut tödtliche Wunden, am Körper sechzehn schwere, darunter mehrere lebensgefährliche, und mehr als zweihundert leichte Verletzungen zugefügt worden. Der Leichnam des schönen jungen Weibes war durch die Verletzungen förmlich zerseht. Der Mörder wurde festgenommen.

(Im Löwenkäfige.) Die Löwenbändigerin Mijs Cora, die sich gegenwärtig in Budapest producirt, schwebte vorgestern in großer Gefahr. Während einer der Productionen sprang ein Löwe auf sie los und biss sie ins Gesicht. Kaltblütig verband sie mit dem Taschentuche die Wunde, packte dann das ungebierde Thier und steckte trotz der Protestrufe des Publicums ihren Kopf in den Machen des Löwen. Hierauf ließ sie die Löwen durch brennende Reifen springen, wobei es passierte, daß die Mähne eines Löwen Feuer fieng. Brüllend lief er im Käfig herum und konnte erst beruhigt werden, als man die Flamme mit Sand erstickte.

(Cholera bei Hausthieren.) An vielen Orten Italiens ist unter den Hausthieren eine vernichtende Seuche ausgebrochen. In der Nähe von Cuneo brach diese schreckliche Krankheit zuerst unter den Katzen aus, die massenweise dahinstarben, ebenso in Castelletto Stura. In Caraglio hat sich die Epidemie unter den Hühnern und Enten verbreitet; es starb täglich eine beträchtliche Anzahl an Durchfall und Unlust zum Fressen. Nach den genannten Orten wurde zur Beobachtung und Untersuchung der Krankheit eine Commission entsendet, welche feststellte, daß es sich hier wirklich um eine Art Cholera handelt. Die Experimente, welche die Commission bei gesunden Hühnern durch Einimpfung von Blut verdorbener Thiere vornahm, bestätigten die Existenz der furchtbaren Krankheit in vollem Umfange.

(Eine gute Gattin.) Präsident (zum Angeklagten): Das ist ein ganz seltsames Zusammentreffen! Sie sind gekländig, für die Wäscherin Sali Wurzl eine Liebeleidenschaft gefaßt zu haben. Die Wurzl, welche nicht wußte, daß Sie schon verheiratet waren, erklärte sich bereit, mit ihnen einen Ehebund zu schließen. Einen Tag nach dieser Erklärung stirbt Ihre rechtmäßige Gattin unter verdächtigen Umständen. Wie können Sie dieses auffallende Zusammentreffen erklären? — Der Angeklagte: Meine Frau war von Natur aus ungemein gefällig!

Frauen — über Frauen.

Die Frau in der Türkei ist ein hübscher Schmuckgegenstand, der leicht in Verlust gerathen kann, den man daher sorgsam verpackt halten muß. Die Spanierin ist eine gefährliche Feindin, vor der man auf der Hut sein muß. Die Russin ist eine unglückliche Gesellschafterin, die man von Zeit zu Zeit prügelt. In England ist die Frau ein dem Manne gleichgestelltes Wesen, das man achtet und liebt. In Polen ist sie eine Geliebte, die befehlt — und in Frankreich eine Göttin, die man anbetet.

Madame de Lambert.
Herz und Geist einer Frau haben auch ein anderes Geschlecht — als Geist und Herz des Mannes.

Georges Sand.
Mit fünfzehn Jahren bewundert man die schönen Männer aus Albernheit oder Interesse, mit vierzig Jahren aus unwiderstehlicher Ueberzeugung.

Madame Girardin.
Die Frauen können all die Schlechtigkeiten, deren man sie beschuldigt, nicht begehen, ohne daß die Männer ihre Mitschuldigen wären. Man sollte daher beide gleich verdammen.

Madame de Sartory.
Eine Frau, die sich in die Angelegenheiten ihrer Bekannten mengt, ohne daß die Pflicht sie dazu veranlaßt, ist eine Intrigantinn.

Marie Antoinette.
In den Schriften, die von Frauen verfaßt sind, mögen tausend Verstöße gegen die Grammatik vorkommen, aber sie üben einen Reiz aus, den die Werke von Männern nur selten erreichen.

Madame de Maintenon.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Gemeinderath.

(Schluß.)

In der Generaldebatte ergreift Hr. Franz Ravnitar das Wort. Redner sagt, er habe ein formelles Bedenken gegen die Anträge der vereinigten Sectionen. Es sei nämlich der Bau der Kaserne nicht absolut beschloffen, sondern derselbe nur von günstig einlangenden Offerten abhängig gemacht worden. Daher scheint es dem Redner unbedingt nothwendig, erst den principiellen Beschluß zu fassen, daß die Kaserne überhaupt gebaut werden soll, ehe man in das Detail der Anträge der vereinigten Sectionen eingeht. Bürgermeister Grasselli bemerkt, die vom Borredner angeregte Frage, ob überhaupt die Kaserne gebaut werden soll oder nicht, werde durch die Abstimmung, ob in die Specialdebatte eingegangen werden soll oder nicht, gelöst werden. Vicebürgermeister Petricic beantragt, daß die Sitzung geheim erklärt werde, um einige Aufklärungen zu geben. Nach einer Viertelstunde wird die öffentliche Sitzung wieder eröffnet und das Eingehen in die Specialdebatte über die Anträge der vereinigten Sectionen einstimmig beschloffen.

Aus der breit angelegten Specialdebatte heben wir

nur die wichtigsten Momente hervor. Zum Punkt 11, in welchem die vereinigten Sectionen den Antrag stellen: Die Gemeindevertretung nimmt zur befriedigenden Kenntniz, daß sich die krainische Baugesellschaft zur Durchführung der gewerblichen Arbeitskategorien ausschließlich nur der im Offerte mitgezeichneten, in Laibach ansässigen und hier besteuerten 35 Gewerbetreibenden bedienen will, beantragt Hr. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniski die Streichung dieses Antrages, da er seiner Anschauung nach ganz zwecklos sei. Hr. Dr. Tavcar ist in dieser Richtung anderer Anschauung und würde eine präcisere Stilisierung dieses Antrages wünschen. Der Zweck des Baues sei doch wohl, das heimische Gewerbe zu unterstützen, und in diesem Sinne müsse daher auch die Coalition der Gewerbetreibenden Laibachs mit der krainischen Baugesellschaft interpretiert werden. Nach Jahr und Tag könne ja die krainische Baugesellschaft diese Gewerbetreibenden einfach abschütteln, darum findet es Redner ganz angemessen, zu betonen, daß die Betheiligung der heimischen Gewerbetreibenden an dem Baue der Kaserne seitens des Gemeinderathes als ein sehr wesentlicher Punkt des Offertes der krainischen Baugesellschaft angesehen wird, und behält sich Redner vor, die Anträge der Sectionen in dieser Richtung zu amendieren.

Hr. Gogola bezieht diesen Antrag als nicht sachlich. Der Gemeinderath acceptiere nicht das Offert der mitgefertigten Gewerbetreibenden, sondern nur jenes der krainischen Baugesellschaft. Die Stadtgemeinde als Bauherr könne sich durch Annahme eines solchen Antrages nur Verlegenheiten bereiten, denn wenn einer der betreffenden Gewerbetreibenden seinen Verpflichtungen nicht nachkommen würde, könnte sich die krainische Baugesellschaft von dem mit der Stadtgemeinde geschlossenen Bauvertrage für entbunden erachten. Die betreffenden Gewerbetreibenden haben zweifellos, ehe sie mit der krainischen Baugesellschaft das Gesamtangebot überreichten, mit derselben schon schriftliche Abmachungen gepflogen, welche ihnen die seitens der krainischen Baugesellschaft zugesagte Arbeit beim Baue der Kaserne auch sicherstellen. Daher ist Redner für die Ablehnung dieses Antrages. Hr. Belkovich unterstützt ebenfalls die Weglassung dieses Punktes, da ihm derselbe vollkommen inopportun erscheint. Wenn man die krainische Baugesellschaft dadurch an die Wahl von gewissen Gewerbetreibenden binden wollte, könne diese bei der Collaudierung des Baues sagen, wenn einzelne Arbeiter nicht entsprächen, daß der Gemeinderath ihr vorgeschrieben, diesen oder jenen Maler oder Schmied zu engagieren; dieser oder jener aber habe die Arbeit schlecht ausgeführt. Hr. Klein ist für die Beibehaltung des Punktes 11; es sei doch angezeigt, den heimischen Gewerbetreibenden die Arbeit bei dem Baue zu sichern.

Hr. Murnik meint, der in Rede stehende Antrag nütze nichts und schade nichts, daher es wohl am besten sei, derselbe bleibe ganz weg und man übergehe darüber zur Tagesordnung. Hr. Dr. Tavcar erklärt, beim Baue des Akademiegebäudes in Ugram sei der gleiche Vorgang zum Schutze der heimischen Gewerbetreibenden beobachtet worden, wie er hier geplant ist. Es gehe doch nicht an, daß bei einem so großartigen Bau, den die Stadtgemeinde aufführen läßt, die heimischen Gewerbetreibenden beiseite geschoben würden. Mit dem Antrage wolle man ja nicht sagen, daß die krainische Baugesellschaft gerade nur jene 35 im Offerte mitunterzeichneten Gewerbetreibenden beim Baue verwenden soll, sondern es soll nur das Princip festgestellt werden, daß heimische Gewerbetreibende überhaupt verwendet werden. Deshalb beantragt Redner eine Abänderung des betreffenden Antrages. Derselbe habe zu lauten: «Der Gemeinderath sieht es als wesentlichen Bestandtheil des Offertes an, daß sich die krainische Baugesellschaft bei den Bauarbeiten ausschließlich in Laibach wohnender Gewerbetreibenden bedienen will.» Hr. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniski erachtet auch durch diesen Antrag die krainische Baugesellschaft gar nicht gebunden, derselbe sei daher ganz zwecklos und möge entfallen. Hr. Gogola sieht den Antrag nur so ad captandam benevolentiam gestellt; da er ihm aber unsachlich und gefährlich erscheint, erklärt er sich gegen denselben.

Nachdem Hr. Klein sich im Interesse der Gewerbetreibenden entschieden für, Hr. Dr. Dolenc aber gegen den Antrag ausgesprochen hat, wird zur Abstimmung geschritten. Der Sectionsantrag wird abgelehnt, hingegen der Antrag des Hr. Dr. Tavcar angenommen.

Es entspinnt sich nun eine sehr langwierige Debatte über die Dauerhaftigkeit der verschiedenen Ziegelgattungen, an welcher sich der Bürgermeister und die Gemeinderäthe Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniski, Belkovich, Gogola, Trtnik und der Referent der vereinigten Sectionen, Hr. Potocnik, betheiligen. Die Anträge der vereinigten Sectionen werden angenommen. Ebenso entspinnt sich eine längere Debatte über die Gestattung der Bauaufgewinnung der krainischen Baugesellschaft auf dem Bauorte, und werden auch diesbezüglich die Anträge der vereinigten Sectionen angenommen.

Schließlich werden sämtliche Anträge auch in dritter Lesung angenommen und die Sitzung wegen vorgeschrittener Zeit (3/4 10 Uhr nachts) abgebrochen und die Fortsetzung derselben zur Erledigung der restierenden Tagesordnung auf den nächsten Tag anberaumt.

(Spenden.) Wie uns aus Gottschee berichtet wird, hat Se. Durchlaucht Carlos Fürst Auersperg dem Gymnasium in Gottschee einen Unterstützungsbeitrag von 400 fl. und der Fachschule für Holzindustrie daselbst 300 fl. für das Schuljahr 1885/86 gespendet.

(Evangelischer Festgottesdienst.) Beim morgigen Festgottesdienste in der hiesigen evangelischen Kirche, zu welchem auch die Herren Landespräsident Baron Winkler, Landeshauptmann Graf Thurn und Bürgermeister Grasselli eingeladen wurden, wird ein gemischter Chor von Mitgliedern der philharmonischen Gesellschaft unter Leitung des Herrn Musikdirectors Föhner ein Vaterunser von Janßen zum Vortrag bringen.

(«Matica Slovenska».) Der literarische Verein «Matica Slovenska» wird Mittwoch, den 28. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Saale der Laibacher Citelnica seine 21. ordentliche Generalversammlung abhalten. Unter anderen steht an der Tagesordnung auch die Wahl von zehn Ausschussmitgliedern.

(Vom Theater.) Um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, hat die Direction unseres landeschaftlichen Theaters sich entschlossen, die beliebte Operette «Nanon» nochmals aufs Repertoire zu setzen, und wird die letzte Aufführung dieser mit reizenden Melodien ausgestatteten Operette heute abends stattfinden, worauf wir unsere p. t. Leser ganz besonders aufmerksam machen.

(Familien-Abend des Laibacher deutschen Turnvereines.) Der Laibacher deutsche Turnverein veranstaltet morgen abends im Casino-Glaskalon einen Familien-Abend mit nachstehendem Programme: 1.) Marsch (Regimentskapelle). 2.) Overture aus «Der Zigeunerbaron» von Joh. Strauß (Regimentskapelle). 3.) «Beim Fenster'n», Quintett für Männerstimmen von Th. Koschat (Vereinsquintett). 4.) «Annen-Walzer» von Richard Genée (Regimentskapelle). 5.) «Oberhuber überredet seine Frau zur Auswanderung», humoristischer Vortrag von Krafnigg (Vereinsmitglied Wesiag). 6.) I. Finale aus «Hugenotten» von G. Meyerbeer (Regimentskapelle). 7.) «Das Herzklopfen», heiteres Soloquartett mit Clavierbegleitung von E. Kremser (Vereinsquartett). 8.) «Alt-England für immer», Polka française von Ed. Strauß (Regimentskapelle). 9.) «Sami Schnafes», humoristischer Vortrag von C. A. Frieße (Vereinsmitglied Hoffmann). 10.) Potpourri aus «Die Afrikareise» von Fr. Suppé (Regimentskapelle). 11.) Auf Verlangen: «Die Drillinge», komisches Terzett mit Clavierbegleitung von R. Genée (Vereinsmitglieder Wanniß, Pock und Dornik). 12.) «Unsere Vieblinge», Polka mazur von L. Kahan (Regimentskapelle). 13.) «Mein Hausball», humoristischer Vortrag von Krafnigg (Vereinsmitglied Mayr). 14.) «Funiccoli Funicola», Lied von L. Denza (Regimentskapelle). 15.) «Drau-Walzer», Männerchor mit Clavierbegleitung von Th. Koschat (Sängerriege des Vereines). 16.) «Expres», Polka schnell von Joh. Strauß (Regimentskapelle). 17.) «D' Bassgeign', Schwank in einem Act. Die Clavierbegleitung zu den Gesangsnummern hat aus Gefälligkeit das Vereinsmitglied Herr Heinrich Wetztaß übernommen. Vereinsmitglieder haben für ihre Person den Eintritt frei. Eintritt für Nichtmitglieder, durch Vereinsmitglieder eingeführt, 50 kr.

(Der Handels- und Pensions-Verein in Laibach) wird morgen um 11 Uhr vormittags im SitzungsSaale des Rathhauses seine fünfzigste ordentliche Generalversammlung abhalten. Tagesordnung: 1.) Rechenschaftsbericht der Direction über die Geschäftsführung und den Stand des Vereines pro 1885. 2.) Bericht des Revisions-Comités über die Prüfung der Rechnungsabslüsse pro 1885 und die Scontrierung der Vermögensbestände. 3.) Antrag der Direction auf Ernennung zweier wirklicher Mitglieder zu Ehrenmitgliedern. 4.) Wahl des Revisions-Comités pro 1886, bestehend aus drei Rechnungsrevidenten und zwei Ersatzmännern, aus der Mitte der nicht zur Direction gehörigen Mitglieder. 5.) Allfällige Anträge der Vereinsmitglieder.

(Parlamentarisches Duell.) Die heftigen Scenen, die sich in der vorgestern stattgehabten Sitzung des Parlaments aus Anlaß der Rede des Abgeordneten Dr. Grégr und der Replik der Abgeordneten Strache und Knoß abspielten, dürften, wie uns aus Wien telegraphisch mitgeteilt wird, auf außerparlamentarischem Boden ein Nachspiel finden. Der Abgeordnete Grégr soll nämlich, durch mehrere verletzendende Ausdrücke in seiner Ehre gekränkt fühlend, Dr. Knoß auch schon seine Beugen geschickt haben.

(Neue Bahnprojecte.) Das Consortium, das der Regierung erst kürzlich das Project zu einer Localbahn Triest-Görz-Wippach mit der Zweiglinie Ronchi-Cervignano unterbreitete, hat nun die nöthigen Schritte eingeleitet, um die definitive Concession zu dieser Zweiglinie zu erhalten. Das erwähnte Consortium hat zugleich die Absicht, von Fiumicello nach Aquileja einen Schienenstrang zu legen und zugleich auch Ronchi über Gradiska mit der Linie Podgora-Görz zu verbinden. Vor allem gedenkt jedoch das Consortium, an den Bau der Linie Triest-Görz durch das Wippacher Thal zu schreiten, worauf es den der übrigen Linien im Littorale in die Hand nehmen will. Die Linie Ronchi-Cervignano, die eine Länge von fünfzehn Kilometer hat, wird an Baukosten 515 000 fl. erfordern.

(Für Techniker.) Von Seite der Verwaltung des Grenz-Investitionsfondes werden bei den im Bereiche des königlichen Bauamtes in Petrinja und der Vice-Gesellschaft in Roma, beziehungsweise des Peterwardeiner Districtes, auf Rechnung des erwähnten Fondes auszuführenden Wasserbauten auf die Dauer der Bau-saison 1886 drei Civiltechniker für die Beaufsichtigung und Leitung dieser Bauten aufgenommen, womit eine monatliche Entlohnung für zwei von je 150 fl. und für den dritten von 120 fl. verbunden und für Dienstereisen die Verrechnung des Kilometersgeldes von 18 fr., endlich die Vergütung der factischen Reise-Auslagen vom Domicile bis zum Bestimmungsorte und retour zugestanden ist. Auf diese Stellen reflectierende Bewerber haben ihre mit den Documenten oder deren beglaubigten Abschriften über die absolvierten technischen Studien und ihre bisherige Verwendung belegten Gesuche an Seine Excellenz den Vauus von Kroatien bis längstens Ende April 1886 einzureichen. Es werden die der kroatischen oder doch der slovenischen Sprache mächtigen Bewerber vorzugsweise berücksichtigt und unter diesen die behördlich autorisierten Civiltechniker bevorzugt werden.

(Vortrag über Nebenveredlung.) Der Secretär der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, Herr Gustav Pirz, wird Sonntag den 11. d. M. vormittags in Heil. Kreuz bei Landstraß, nachmittags in Catez je einen Vortrag über Nebenveredlung abhalten.

(Zusammenstoß.) Der Wiener Postzug, der gestern um 10 Uhr von Triest abgehen sollte, stieß in der Station Triest mit einer auf demselben Geleise fahrenden Locomotive zusammen. Viele Waggons wurden beschädigt, ein Heizer im Gesichte verletzt. Verletzungen von Mitfahrenden sind nicht vorgekommen.

(Kunst und Literatur.) Es ist sehr lobenswerth, wenn die Darsteller trotz der klauen Stimmung, welche eine schwach besuchte Vorstellung beherrscht, ihren diesfalls gegründeten Unmuth überwindend, mit Feuer und Animo ins Zeug gehen und einen wenig verheißenden Abend zu einem sehr amüsanten gestalten. Das Perpetuum mobile des J. Rosen'schen Stüdes «Ein Engel», der ewig junge Don Juan Commerzienrath Salda, hat seine gelungene Charakteristik in der «Engelrolle» des Herrn Saalborn gefunden. Fr. Therese Hannau hielt die richtige Mitte zwischen einer die Situation beherrschenden, andererseits jedoch wieder eiferfüchtigen Hausfrau inne. Die anscheinend spröde, doch charakterfeste, dem außerordnen Ideale wie die Blume der Sonne zustrebende, durch das Gefühl der Selbstständigkeit gefestigte Sriderin Beate Kunnel hat Fräulein Rondthal mit den ihr eigenen, bestens verwerdeten Zügen, welche Studium und Erfahrung documentieren, reichlich ausgestattet. Mit ihrem Liebespartner Herrn Jarno (Moriz Salda) sowie dem hübschen Liebespaare Gertrude Salda (Fräulein Dowilly) und Karl von Erlach (Herr Sprinz) waren wir in gleichem Maße befriedigt, wie uns auch Herr Silzinger als diplomatischer Bedienter Anton erfreut und zufriedengestellt hat. — k.

(Landeschaftliches Theater.) Es ist sehr lobenswerth, wenn die Darsteller trotz der klauen Stimmung, welche eine schwach besuchte Vorstellung beherrscht, ihren diesfalls gegründeten Unmuth überwindend, mit Feuer und Animo ins Zeug gehen und einen wenig verheißenden Abend zu einem sehr amüsanten gestalten. Das Perpetuum mobile des J. Rosen'schen Stüdes «Ein Engel», der ewig junge Don Juan Commerzienrath Salda, hat seine gelungene Charakteristik in der «Engelrolle» des Herrn Saalborn gefunden. Fr. Therese Hannau hielt die richtige Mitte zwischen einer die Situation beherrschenden, andererseits jedoch wieder eiferfüchtigen Hausfrau inne. Die anscheinend spröde, doch charakterfeste, dem außerordnen Ideale wie die Blume der Sonne zustrebende, durch das Gefühl der Selbstständigkeit gefestigte Sriderin Beate Kunnel hat Fräulein Rondthal mit den ihr eigenen, bestens verwerdeten Zügen, welche Studium und Erfahrung documentieren, reichlich ausgestattet. Mit ihrem Liebespartner Herrn Jarno (Moriz Salda) sowie dem hübschen Liebespaare Gertrude Salda (Fräulein Dowilly) und Karl von Erlach (Herr Sprinz) waren wir in gleichem Maße befriedigt, wie uns auch Herr Silzinger als diplomatischer Bedienter Anton erfreut und zufriedengestellt hat. — k.

Kunst und Literatur.

(Landeschaftliches Theater.) Es ist sehr lobenswerth, wenn die Darsteller trotz der klauen Stimmung, welche eine schwach besuchte Vorstellung beherrscht, ihren diesfalls gegründeten Unmuth überwindend, mit Feuer und Animo ins Zeug gehen und einen wenig verheißenden Abend zu einem sehr amüsanten gestalten. Das Perpetuum mobile des J. Rosen'schen Stüdes «Ein Engel», der ewig junge Don Juan Commerzienrath Salda, hat seine gelungene Charakteristik in der «Engelrolle» des Herrn Saalborn gefunden. Fr. Therese Hannau hielt die richtige Mitte zwischen einer die Situation beherrschenden, andererseits jedoch wieder eiferfüchtigen Hausfrau inne. Die anscheinend spröde, doch charakterfeste, dem außerordnen Ideale wie die Blume der Sonne zustrebende, durch das Gefühl der Selbstständigkeit gefestigte Sriderin Beate Kunnel hat Fräulein Rondthal mit den ihr eigenen, bestens verwerdeten Zügen, welche Studium und Erfahrung documentieren, reichlich ausgestattet. Mit ihrem Liebespartner Herrn Jarno (Moriz Salda) sowie dem hübschen Liebespaare Gertrude Salda (Fräulein Dowilly) und Karl von Erlach (Herr Sprinz) waren wir in gleichem Maße befriedigt, wie uns auch Herr Silzinger als diplomatischer Bedienter Anton erfreut und zufriedengestellt hat. — k.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 9. April nachts. Zu der Abend-sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Budget des Ackerbau-ministeriums verhandelt und der Titel «Centralleitung» angenommen. Abgeordneter Roser und Genossen interpellieren den Finanzminister, ob er geneigt sei, das Institut des Totalisateurs in Desterreich aufzuheben.

Wien, 9. April. Eine Zuschrift der niederösterreichischen Statthaltereie an den Wiener Magistrat constatirt das Erlöschen der Stadtbahn-Concession für Fogerty und den Verfall der Caution von einer Million Gulden wegen Nichterfüllung der Verpflichtungen betreffs der Zeichnung und Einzahlung des Actien-capitalen. Die definitive Entscheidung über die Einziehung und Verwendung der Caution wird der Staatsverwaltung vorbehalten.

Wien, 9. April. Die Blätter melden, der Abgeordnete Dr. Grégr habe einen Cartellträger an den Abgeordneten Dr. Knoß abgesandt.

Berlin, 9. April. Die «Kreuzzeitung» meldet: Die Curie hat erklärt, daß sie die Anzeigepflicht rückhaltlos bewillige, nachdem Bismarck die Erklärung abgegeben, daß die Kirchenvorlage sonst bei den Landtagshäusern abgelehnt werden würde. Die Curie setze voraus, die Regierung werde eine Revision der maigejehlichen Anzeigepflicht vorschlagen. Die Annahme der Kirchenvorlage sowie die Herstellung des Friedens mit Rom ist sonach gesichert.

Paris, 9. April. Aus Lacombe wird gemeldet, daß daselbst heute ohne behördliche Bewilligung die Eröffnung einer Kapelle hätte stattfinden sollen. Der Präfect ordnete die Schließung der Kapelle an, was der Hüttendirector verweigerte, indem er sich auf die Unverletzlichkeit des Hausrechtes berief. Die Bevölkerung und die Arbeiterinnen verhinderten die Behörde einzutreten. Mehrere Revolver-schüsse wurden gewechselt, wobei eine Arbeiterin getödtet, sechs Personen, worunter der Hüttendirector, tödtlich verwundet wurden.

Rom, 9. April. Einem Bulletin der Municipalität von Padua vom 8. d. M. zufolge sind in einem dortigen Infanterieregimente fünf Cholera-fälle vorgekommen.

London, 9. April. Im Unterhause entwickelte Gladstone in vierstündiger Rede seine Vorlage betreffs der Reformen für Irland und schlug die Er-richtung eines Parlamentes in Dublin für die Irland gegenüber dem Gesamtreiche angehenden administrativen und legislativen Angelegenheiten vor. Parnell erklärte die Bill als im allgemeinen befriedigend, jedoch abänderungsbedürftig. Die Verathung der Bill beginnt heute.

Landeschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag) auf allgemeines Verlangen zum zehnten und letztenmale: Nanon, die Wittin vom goldenen Lam. Komische Operette in 3 Acten, frei nach einem Lustspiele der Herren Théaulean und d'Artois von F. Zell. — Musik von Richard Genée.

Verstorbene.

Den 7. April. N. Benedikt, Agentens-Tochter, Petersstraße 27, neugeboren. — Anna Lach, Magd, 68 J., Kubthal 11, Marasms.

Im Spitale:

Den 7. April. Josef Drehel, Inwohner, 54 J., Auszehrung.

Lottoziehung vom 7. April.

Brünn: 88 42 3 76 77.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: April, Zeit Beobachtung, Parameterhand in Millimeter auf 100 C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ausicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 7, 8, 9 April.

Vormittags bewölkt, abwechselnd Sonnenschein; nachmittags geringer Regen. Das Tagesmittel der Wärme 13,4°, um 4,4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Warnung.

Der Umstand, daß unsere unter dem Titel «Militär-Leinen» und «Elefanten-Leinen» eingeführten Fabrikate durch ihre vorzügliche Qualität allgemeine Verbreitung fanden, hat einige Firmen veranlaßt, minderwertige Erzeugnisse mit denselben Marken und Benennungen auf den Markt zu bringen.

Wir sind daran, diesem Unfuge der Nachahmung unserer gesetzlich geschützten Marken gerichtich zu begegnen, und warnen vor dem Ankauf der mit diesen nachgeahmten Marken versehenen Waren, da wir dieselben, wo solche vorgefunden werden, mit Beschlag belegen können.

Zugleich bringen wir zur Kenntniß, daß unsere oberwähnten renommierten zwei Warensorten nunmehr unter dem Titel: «Felixdorfer Militär-Leinen» und «Felixdorfer Elefanten-Leinen» in Verkehr gebracht werden.

Felixdorfer Weberei und Appretur. (1478)

Die Massage-Cur wird seit neuester Zeit durch unsere hervorragenden Nerzte mit günstigstem Erfolge bei Lähmungen, Gelenkschumpfungen und Rheumatismus angewendet, und empfiehlt sich hiezu am geeignetsten der Brázay'sche Franzbrantwein. Diesbezüglich hat der Lungen- und Herzleiden-Specialist Herr Dr. Franz Brinczy, Secretär des k. k. landesärztlichen Vereines, folgendes Schreiben an Herrn Brázay Rálmán gerichtet: «Budapest am 12. März 1885. Wohlgeborenen Herrn Brázay Rálmán, Großhändler, Budapest. Zur Linderung der bei Rheumatismus so oft entstehenden Herzleiden sowie auch gegen sonstige Krankheiten ist besonders zweckmäßig die Anwendung der sogenannten Massage-Cur, und habe ich zu diesem Behufe den durch Sie erzeugten ausgezeichneten Franzbrantwein mit bestem Erfolge angewendet, weshalb ich selbe auch jedermann bestens anempfehlen kann.»

Herrn Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach. Ueber Ersuchen bestätige ich, daß ich Ihre Magen-Essenz, deren Bestandtheile mir bekannt sind, in vielen Fällen von Magen- und Hämorrhoidal-Leiden als heilkräftig erprobt habe. Dr. Emil Ritter v. Stöckl, k. k. Regierungsrath und Landes-Sanitätsreferent in Laibach.

Die vorzügliche Wirkung der Piccoli's Magen-Essenz bestätigen auch die berühmten Triester Nerzte, die Herren: Dr. D'Agostini, Dr. Cambon, Dr. Ritter v. Gora-cucci und Dr. Pardo. (4275) 16-13

Gesunde Liqueure erzeugt man durch die renommierten Fabrikate der Firma Carl Philipp Pollat in Prag. (Sieh heutiges Inserat.)

Um stets gesunde und schöne Zähne

zu haben, ist eine tägliche Reinigung derselben unerläßliche Bedingung. Dazu eignen sich am zweckmässigsten das echte

Anatherin - Mundwasser Zahnpaste und Zahnpulver

von Dr. J. G. Popp

k. k. Hofzahnarzt in Wien, I., Bognergasse Nr. 2 welche in Laibach bei J. Svoboda, Apotheker; G. Piccoli, Apotheke «zum Schutzengel»; W. Mayr, Apotheke «zum gold. Hirschen»; U. Trnkóczy, Apotheke «zum Einhorn»; A. Krisper, P. Lassnik, C. Karinger zu haben sind.

Course an der Wiener Börse vom 9. April 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bank notes.

Franz Thomann Vergolder Petersstrasse Nr. 24 (Paner'sches Haus) in Laibach. Recommends services for gold and silver work.

Zur Frühjahrs-Saison empfehle ich mein reich sortiertes Lager von fertigen Damen-, Herren- und Kinderschuh.

Alois Kunst Schuhwaren-Geschäft Laibach, Judengasse Nr. 4. Own fabrication from best materials.

Für Neu- und Reparaturbauten Dr. H. Zerners pat. und präim. Antimerulion, giftfrei, geruchlos und feuersicher.

Ein ganz neuer Stutzflügel ebenholz-gebeizt, von der Exportfirma Cramer & Mayer, Wien.

NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT. Concessioniert von der k. k. österreichischen Regierung.

Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach. Depôt sämtlicher in- und ausländischer Specialitäten. Includes list of various medicines and products.

Zwei schöne, polierte Betten zu verkaufen. Zu erfahren aus Gefälligkeit in v. Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung.

Abfahrt Samstags. Billigste Preise. Rascheste Beförderung. NÄHERE ANKUNFT ÜBER PASSAGE UND FRACHTEN ERTHEILT DIE DIRECTIO IN ROTTERDAM.

Fast verschenkt! Brüner Stoffe für einen eleganten Sommer-Anzug in Coupons zu Meter 3,10, das sind 4 Wiener Ellen jeder Coupon.

Haarwuchs-Pomade vorzüglich zum Kopf- und Barthhaarwuchs. 1 Dose 1 fl. 5. W. - Chinesische Haarfarbe zum Färben der Haare.

echter Schafwolle. sowie Kammgarne und Ueberzieherstoffe versendet gegen Cassé oder Nachnahme des Betrages die als reell und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage des handelsgerichtlich protokollierten Universal-Versandt-Bureau, Wien, Ottakring-Strasse Nr. 140.

Wunder der Industrie. Nur fl. 3,75 kostet bei uns von heute ab eine vorzügliche, regulierte, selbstleuchtende Pendeluhr mit Schlagwerk ganze und halbe Stunden, mit zwei bronzirten Gewichten.

A. Krejčí Congressplatz, Ecke der Theatergasse empfiehlt sein grosses Lager aller Arten moderner Hüte und Kappen. Auch werden Pelzwaren u. Winterkleider über den Sommer zur Aufbewahrung angenommen.